

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 71.

Neuenbürg, Freitag den 8. Mai 1903.

61. Jahrgang.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphische  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

Berlin, 6. Mai. Im Vatikan ist man mit der Kaiserreise sehr zufrieden, auch damit, daß Graf Bülow Rampolla besuchte. — Der Papst ließ, wie aus Rom berichtet wird, den Kardinal Agliardi rufen und sich über den Verlauf des Feststücks bei dem Gesandten v. Rotenhan und der dabei geführten Tischgespräche genauen Bericht erstatten. Wie aus guter Quelle verlautet, kam in der Unterhaltung Bülow's mit Rampolla das Gespräch auch auf die deutsche Jesuitenfrage. Graf Bülow setzte die Gründe auseinander, weshalb „zurzeit“ die Abschaffung des § 2 des Jesuitengesetzes unzulässig sei.

Rom, 6. Mai. Der Minister des Aeußern, Morin, stattete heute nachmittag dem Reichskanzler Grafen Bülow einen längeren Besuch ab. König Viktor Emanuel ließ dem Reichskanzler sein Bild überreichen.

Rom, 6. Mai. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute Abend nach Berlin zurückgekehrt. Graf Bülow und Graf Waldersee haben gleichzeitig mit dem Kaiser die Rückreise angetreten. Vor der Abreise des Kaisers sah der König auf dem Bahnhof einige Offiziere, welche die Chinamedaille trugen und machte den Grafen Waldersee auf diese aufmerksam. Waldersee stellte sie dem Kaiser vor, der sie mit huldvollen Worten begrüßte. Bevor er König den Bahnhof verließ, sagte er dem Bürgermeister, daß der Kaiser noch im Augenblick der Abfahrt ihm von neuem seine Befriedigung über den Empfang in Rom Ausdruck gegeben habe. Der König dankte auch seinerseits dem Bürgermeister.

Strasburg, 7. Mai. Der Kaiser wird, soweit bis jetzt feststeht, am Montag Abend hier eintreffen und am Dienstag nach Schlestadt fahren, die Hohkönigsburg besuchen und über Tannentkirch, Rappoltsweiler nach Strasburg zurückkehren. Am Mittwoch findet voraussichtlich große Parade auf dem Polygon statt; am Donnerstag Vormittag erfolgt die Abreise nach Bittsch.

Dresden, 6. Mai. Bei der Huldigungsfeier für den König wurden insgesamt 74 Personen vom Hitzschlag betroffen.

Kiel, 5. Mai. Der Fall Hüffener wird auch in der nächsten Woche noch nicht zur Verhandlung kommen. Dies hinauschieben des Termins geschieht deshalb, um alle etwa an der Verteidigung noch zu stellenden Beweisanträge erledigen zu können und dadurch eine etwaige Vertagung der Verhandlung zu vermeiden. Die Ergebnisse nach dem Vorleben sind längst abgeschlossen.

An der sozialdemokratischen Mäifeier läßt das Blatt der Anarchisten in Berlin folgende Kritik: „Die Mäifeier, welche mit so großen Hoffnungen und ernststen Vorzügen ins Leben gerufen wurde, ist längst — trotz aller schon illustrierten Mäifeierzeitungen und ihrer schwingvollen und poetischen Entzückungsartikel — zu einer wesen- und ziellosen Wachsenschaft geworden, von der ein jeder denkende Arbeiter das Gefühl hat, daß sie eigentlich nur noch wegen des Ansehens nach außen hin aufrecht erhalten wird. In allen Ländern beteiligt sich nur ein geringer Prozentsatz an dieser Demonstration, und vor einer durchgreifenden Arbeitsniederlegung am 1. Mai 1890 zitterte die Bourgeoisie vor diesem Tage, heute lächelt sie über ihn.“

Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums verbreitet jetzt ihre erste Flugschrift. Das Heft enthält einen Aufruf der Gesellschaft, worin zur Bekämpfung des volksfeindlichen Gewerbes der Kurpfuschler und zur Aufklärung des Volkes über die ihm in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung drohenden Gefahren und über jachgemäße Krankheitsverhütung und Krankheitsversorgung aufgefordert wird. Es werden dann die Mittel angegeben, durch welche die Gesellschaft diese Ziele zu erreichen sucht. Das Heft enthält ferner den Vortrag des Vorsitzenden Prof. Dr. Sommer-

feld in der ersten öffentlichen Versammlung der Gesellschaft im Bürgerhalle des Berliner Rathhauses. Es wird darin u. a. mitgeteilt, daß dem Polizeipräsidenten bei der letzten Zählung in Berlin allein 600 Kurpfuschler bekannt geworden sind. Die Provinz Brandenburg zählt 383, darunter 86 Frauen. Von den Männern waren 29 v. H., von den Frauen 14 v. H. bestraft; 3—5 v. H. mit Zuchthaus.

Achern, 6. Mai. Die Gemeinde Salsbach, deren Bewohner einen regen Verkehr mit der hiesigen Amtstadt haben, hat den Beschluß gefaßt, von hier nach Achern eine elektrische Bahn zu bauen und event. in Selbstregie zu nehmen. Es wird dann nur noch eine Frage der Zeit sein, daß sich weitere Gemeinden diesem Unternehmen anschließen werden.

Der Bundesrat zu Bern beantragt bei der Bundesversammlung die Neubewaffung der Feldartillerie mit dem von der Expertenkommission vorgeschlagenen 7,5 Zentimeter-Kohlrücklaufgeschütz der Firma Krupp in Essen. Die Munitionswagen, Munition u. s. w. sollen in der Schweiz hergestellt werden. Die bisherigen 56 Batterien zu sechs Geschützen werden ersetzt durch 74 Batterien zu vier Geschützen, dafür wird die Munitionsdotierung für jedes Geschütz von 500 auf 800 Schuß erhöht. Die Versuche mit Feldhaubitzen und Gebirgsgeschützen sind noch nicht abgeschlossen. Die Kosten der Neubewaffung der Feldartillerie betragen 21 700 000 Franken, wovon 700 000 Frks. aus dem Fonds für den Erlös aus dem Verkauf alter Waffen gedeckt werden können.

Ein amerikanischer Admiral über die deutsche Flotte. Admiral Melville, der Chef des Ingenieurwesens der amerikanischen Marine, hielt im Ingenieurklub in Philadelphia einen Vortrag, worin er die deutschen Schlachtschiffe im Verhältnis ihrer Tonnenzahl für die besten erklärte, die existieren. Das Dreischraubensystem gewähre ihnen ökonomische, strukturelle, sowie taktische Vorteile über die Schiffe anderer Nationen. Deutschlands Fortschritt als Seemacht resultiere aus Studien, Nachdenken und Forschungseifer bei der Anlage der Schiffsbauhöfe sowie bei der Ausführung der Konstruktionspläne. Melvilles Urteil ist von Bedeutung, weil er der Chef des Ingenieurbureaus der Bundesmarine ist. Dieses Urteil unterscheidet sich in sehr wohlthuender Weise von den Großsprecherien des Admirals Dewey.

800 000 M. sind auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 als Preise für das beste Luftschiff oder den besten Flugapparat ausgesetzt worden, und die Anmeldungen, welche bisher von Luftschiffen und Flugtechnikern erfolgt sind, berechtigen zu der sicheren Erwartung, daß ganz großartige und neue Leistungen der Luftschiffahrt und Flugtechnik während der Ausstellung vorgeführt werden dürften. Santos Dumont, der bekannte Brasilianer, der in Paris und anderwärts seine ebenso interessanten wie gefährlichen Fahrten unternommen hat, hält sich schon seit längerer Zeit in Amerika auf, um ein ganz neues Luftschiff zu bauen. Spencer, der englische Luftschiffer, der vor kurzem mit einem lenkbaren Luftschiff quer über London hinweggeflogen ist und augenblicklich wieder in London auftritt, wird ebenfalls sich um den Preis bewerben, und zwar wird er ein Luftschiff mit einem neuen 24 pferdigen Motor vorführen, welches fünf- undzwanzig englische Meilen in der Stunde macht und mit dem Winde sogar dreißig Meilen laufen soll. Dem amerikanischen Luftschiffer Leo Stevens ist eine Insel im Niagara in der Nähe der berühmten Fälle zur Verfügung gestellt worden, um hier in aller Heimlichkeit ebenfalls ein neues Luftschiff zu bauen, dessen Kosten auf 40 000 M. berechnet sind. Mit ihm zusammen arbeitet Frederik Montgomery aus Buffalo, welcher eine neue Gasolinturbine von außerordentlicher Kraftleistung erfunden hat, die den Ballon treiben soll. Mehrere Bankiers, die das Geld zu dem Unternehmen hergeben, stehen hinter dem Luftschiffer. Der Großartigste wird wohl aber der „Stanleyballon“ bieten, der mit einem Kostenaufwand

von 800 000 M. von einem Mr. Stanley in San Francisco erbaut wird. Dieser Luftballon, richtiger ein Luftschiff genannt, wird aus Aluminium konstruiert. Er besteht aus einem Zylinder von 116 Fuß, der an beiden Seiten durch aus Aluminium hergestellte, kegelförmige Hohlkörper geschlossen ist. Mit diesen beiden Spitzen hat das Luftschiff die kolossale Länge von 228 Fuß (zu 30 cm). Die Anwendung des Aluminiums und auch die Form des Luftschiffes sind nicht neu; ganz in dieser Weise hat schon im Jahre 1897 der Oesterreicher David Schwarz ein Luftschiff auf dem Gelände der preussischen Militärflugschiffer in Berlin erbaut. Er starb vor der Vollenbung seines Werkes, doch seine Witwe führte den Bau fort und vollendete ihn. Ein junger Techniker machte dann die erste Ausfahrt mit dem Ballon, die indes ungünstig verlief. Bei der Landung erlitt der Ballon schweren Schaden. Die Gondel bei dem Schwarz'schen Ballon war mit dem Ballonkörper nicht durch Läne, sondern durch feste Bandagen und Metallstreifen verbunden. Der neue Ballon, der in San Francisco jetzt erbaut wird, weist eine Reihe von hochinteressanten Neuerungen auf. Er wird durch ein wagerechtes Querschott, das von Spitze zu Spitze geht, in eine obere und eine untere Hälfte geteilt. Die obere Hälfte ist durch senkrechte Schotten wiederum in sechs Abteilungen geteilt, welche mit Wasserstoffgas gefüllt werden und mit seidenen Beuteln ausgefüllt sind, um das Einfüllen des Gases und das Festhalten desselben zu erleichtern. 21 000 Pfund wird das Gas wiegen, das im Stande ist, den Ballon mit seiner ganzen Armatur und den Personen emporzuheben. In dem unteren gasfreien Raume finden die Maschinen, der Wasserballast, der mitgenommen wird, die dreißig Passagiere, die der Ballon tragen kann, allerlei Hilfsapparate und Gebrauchsmaterialien Platz. Unterhalb jedes Endlegels befindet sich ein Steuerender, an der Spitze jedes Kegels eine Aluminiumschraube, auf der Oberseite des Luftschiffes befinden sich zwei Schrauben, nach Art der Schiffsschrauben konstruiert. Man setzt von seiten der Erbauer, aber auch der Interessenten in San Francisco die größten Hoffnungen auf die Leistungsfähigkeit dieses Luftschiffes, das auch an den beiden Seiten mit je drei Flügeln versehen ist, welche nach Art der Vogel Flügel verwendet werden sollen. Ohne Gas soll das Aluminiumschiff mit den Maschinen 13 000 Pfund wiegen.

Die Wohnungsfrage wird während der Weltausstellung in St. Louis 1904 eine brennende sein, denn St. Louis verfügt über wenig komfortable Hotels. Man wird sich aber zu helfen wissen und wird in Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände zu ganz außerordentlichen Maßnahmen greifen. Es wird eine Anzahl von Hotels neu erbaut und bis zur Weltausstellung fertig gestellt werden. Bei großem Zubrang werden diese aber nicht im entferntesten für die große Zahl der Besucher genügen, man wird daher große Privathäuser, ja sogar Warenhäuser für die Zeit der Ausstellung in Logierhäuser umwandeln. Endlich sollen auf dem Mississippi eine größere Zahl von eleganten Dampfzügen verankert werden, von denen jeder vier- bis fünfhundert Personen für die Nacht gegen Zahlung von ein bis anderthalb Dollars eine gute und sichere Schlafstelle gewähren kann. Schon während der am 30. ds. Mts. stattfindenden Erinnerungsfest an die hundertjährige Zugehörigkeit der Louisianastaaten zu Nordamerika wird man in solcher Weise die Tausende von Besuchern, die man erwartet, unterzubringen suchen.

Nach einer Meldung aus New-York drangen 2000 Ausflügler in Detroit im Staate Ohio trotz gesperrter Barriere auf das Bahngelände. Ein heranbrausender Blüzug tödete 75 und verletzte 30 Personen.

Bozen. Durch Regenwetter in Tirol erfolgte bei Roveredo ein Dambruch; viele Latwinen- und Felsstürze fanden statt. Im Gjakal entkam ein Schnellzug mit knapper Not einem Felssturz. Die Trienter Reichstraße bei Mattarello ist verschüttet.

## Württemberg.

Durch K. Verordnung, gegeben Carlstraße i. Schl. den 6. Mai 1903, ist der Wiederausammentritt der verordneten Ständeversammlung auf Dienstag den 12. Mai d. J. bestimmt.

Stuttgart, 6. Mai. Am Dienstag den 12. Mai tritt die Kammer der Standesherren wieder zusammen und beschäftigt sich mit der Prüfung der Staatsfinanzverwaltung, mit dem Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses, mit der Prüfung der ständischen Kassennachrechnungen und mit dem Bericht über die Kassentrevision bei der Staatsschuldenkasse.

Stuttgart. Wie die „Württemb. Kriegszg.“ mitteilt, wird der geplante Sonderzug zum Kyffhäuser Anfang Juli zur Ausführung kommen, falls sich mindestens 300 Kameraden zur Teilnahme verpflichten.

Stuttgart, 6. Mai. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Väter-Zwangsinnung wurde eine Backstubeordnung beraten und im Entwurf einstimmig angenommen. Dieselbe befaßt sich in erster Linie mit der Reinlichkeit in den Backstuben. Dem Personal wird die größtmögliche Reinlichkeit zur Pflicht gemacht; dasselbe hat beim Auftreten eines Hautausschlags dem Meister sofort Mitteilung zu machen. Vom Ausschuss wurde die Errichtung einer wirtschaftlichen Vereinigung angeregt, welche sich zur Aufgabe machen soll, die Auswüchse im Backgewerbe zu bekämpfen. Dieser Vereinigung werden eine größere Anzahl Mitglieder der Zwangsinnung beitreten.

Stuttgart, 6. Mai. In mehreren Gegenden des Landes sind schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, welche am Obst großen Schaden angerichtet haben, so in den Oberämtern Reutlingen und Spaichingen.

Schorndorf, 6. Mai. Dem zum Stadtschultheißen von hier gewählten Schultheiß Weiswanger von Gerabronnen wurde die staatliche Bestätigung versagt.

Die diesjährige Hauptversammlung des württembergischen Geometervereins findet in Freudenstadt am 20. und 21. Juni statt.

Heidenheim, 5. Mai. Bei der Versammlung des Bienenzüchtervereins Heidenheim hielt Lehrer Koch-Deitingen einen Vortrag über die „Bienenzucht im Mittelalter.“ Schon bei den ältesten Bewohnern Germaniens wurde viel Honig, Met und Wachs erzeugt. Bei den alten Deutschen wurde dem Bier Honig beigegeben. Mit der Einführung des Christentums nahm die Bienenzucht einen mächtigen Aufschwung, weil die Kirche erstaunlich viel Wachs brauchte für Hochaltar etc. Auch die Fürsten förderten die Bienenzucht auf alle Weise, z. B. Karl der Große. Und weil Adel und Geistlichkeit die Produkte der Bienenzucht als Abgabe und Erbzins forderten, so mußte sich die Bevölkerung mit der Bienenzucht befassen. Auch im Bezirk Heidenheim wurde die Bienenzucht schon sehr frühe betrieben. Die Mönche in den Klöstern Herbrechtingen und Anhausen richteten in den Klostergärten Musterschmehnenstände ein und gaben ihren Lehensleuten Anweisung zur Bienenpflege. Die Klöster hatten das Recht, von den Klosterbauern den Ackerzins in Honig und Wachs zu verlangen.

Durch die Kreuzzüge wurden die Bienenzüchterzeugnisse ein starker Handelsartikel, so daß bedeutende Honigmärkte entstanden (z. B. in Ulm). Die Bienenzucht wurde im Mittelalter meist von Berufsleuten, den „Zehlern“ betrieben. Auf die Waldbienenzucht folgte die Pflege der Hausbienen. Von einer rationalen Bienenzucht konnte im Mittelalter selbstverständlich keine Rede sein. Auf Honigfälschung waren hohe Strafen gesetzt. Indessen nahm die Bienenzucht gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts stark ab, obwohl die Biene von jeher als Sinnbild des Fleißes, der Einigkeit, Ordnung, Häuslichkeit, Reinlichkeit, Frucht, Sparsamkeit und Kunstfertigkeit in hohem Ansehen stand.

Pfullingen, 6. Mai. Schon länger wurde es als ein Mißstand empfunden, daß die im Birtsgewerbe Beschäftigten häufig über den Sonntag überbürdet seien und fast zu keiner Nachtruhe kommen. Man hat nun durch Ortsstatut die Schließung sämtlicher Wirtschaften am Sonntag früh 2 Uhr verfügt. Es wird dies vielfach als eine recht wohlthätige Einrichtung empfunden; insbesondere begrüßt man es als einen zeitgemäßen Fortschritt der Fürsorge für die Angestellten. In Tübingen hat bekanntlich der Gemeinderat eine ähnliche anstrebende Bitte der Wirte zunächst noch abschlägig beschieden. Aber es liegt im Zuge der Zeit, daß diese Bewegung nicht zum Stillstande kommt, vielmehr in immer weiteren Kreisen das Bedürfnis humaner Vorbeugungsmaßregeln erkannt wird.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

mi-Herrenalb, 5. Mai. In ganz außerordentlicher Weise hat sich in diesem Frühjahr die Bautätigkeit entwickelt. Eine Reihe stattlicher Neubauten, für welche nach allen Richtungen hin die günstigsten Plätze vorhanden sind, konnten während der milden Wintermonate bis zum Beginn des Frühjahrs fortgeführt oder vollendet werden. Auch für Vergrößerung und Verschönerung einzelner Hotels und Privathäuser, sowie für die Erweiterung städtischer Anlagen geschah sehr viel, so daß die Geschäftsleute mit voller Zuversicht einer erfolgreichen Saison entgegenzusehen. Schon erheben sich die Umfassungsmauern des neuen Rathauses; die Kirche wird bis zur Pfingstzeit wenigstens im Schiff wieder ihrer Bestimmung übergeben werden können, nachdem eine durchgreifende Renovation stattgefunden hat. Die Einweihung soll im Herbst erfolgen. Am Konversationshaus werden einige notwendige Verbesserungen ausgeführt und an der Döbler Straße beginnen in diesen Tagen die Arbeiten für Erbauung einer neuen katholischen Kirche, für welche seit Jahren mit regem Eifer ein Baufond gesammelt wurde. Eine bemerkenswerte Fierde der Stadt bildet auch der Neubau des Hotels Bellevue, der sich in stattlicher Größe und geschmackvollen Formen gegenüber dem Bahnhof erhebt. Wünschen wir, daß so viel redliche Arbeit und zielicheres Bemühen der Stadt und ihren Bürgern reiche Früchte trage!

Wildbad. (Das Wetter im April.) Der heutige April mit seiner abnormen Witterung, steht, soweit die letzten 50 Jahre in Betracht kommen, ohne Beispiel

da. Die mittlere Temperatur für den Monat April beträgt in Wildbad 6,8°, in diesem Jahr dagegen nur 4,2°; das Maximum 7,7° (normal 11,3°), das Minimum 0,8° (normal 3,7°). Die stärkste Differenz fiel auf den 15. April und war um 7 Grad unter der normalen Temperatur. Zweifellos steht unverhältnismäßige Kälte des diesjährigen April in engem Zusammenhang damit, daß die Eismassen des Nordpols sich mehr als sonst nach Süden vorgeschoben und schwimmende Eisberge in besonders großer Zahl in den atlantischen Ozean entsandt haben. Mögen wir nun einer normalen Temperatur und wärmeren Tagen entgegen gehen! (W. Chr.)

Die Staatsbahnverwaltung wurde zur Erweiterung des für die Erweiterung des Bahnhofes Altensteig erforderlichen Grundbesitzes im Wege der Zwangsenteignung ermächtigt.

Pforzheim, 4. Mai. Die hiesige Stadt hatte gestern wieder ein Sportfest, das sich des schönsten Maiwetters erfreute: ein Athletenwettkampf, veranstaltet vom Athletenklub Germania. Gegen 380 Anmeldungen von nah und fern waren zu demselben eingegangen, so daß sich ein ansehnlicher Festzug durch die Straßen der Stadt bewegte. Die Festlichkeit spielte sich im Saalbau ab, wozu die hiesige Feuerwehrkapelle die Musik stellte. Die Ringwettkämpfe wurden mit solcher Ausdauer ausgeführt, daß die anwesende Sanitätskolonne in Anspruch genommen werden mußte. Als Preise wurden für Musterriegen und Wettkämpfe 64 Medaillen mit Diplomen, 45 Kränze mit Diplomen und 30 Diplome abgegeben.

### Dermischtes.

Von der badischen Grenze, 7. Mai. In Bretten wollte ein bei einem Buchhändler in Arbeit befindlicher Lehrling, der in den Keller geschickt wurde, den Wein seines Meisters versuchen. Er legte den Mund an den Hahnen eines Fasses, drehte den Hahnen und trank in langen Zügen, bis er endlich nicht allein am Geschwank, sondern auch an der schwarzen Färbung seiner Hände und des Mundes zur Erkenntnis kam, nicht an das Weinsaf, sondern an das Tintensaf geraten zu sein. Es mußte ihm im städtischen Krankenhaus sofort der Magen ausgepumpt werden.

Münster, 5. Mai. In Allagen (Westfalen) wurde eine ganze Arbeiterkolonne von 12 Personen, die auf dem Felde beschäftigt war, vom Blitze getroffen. Drei Personen liegen gelähmt schwer darnieder, die anderen erholten sich nach einiger Zeit wieder.

Reg. Ein nicht übler Wahlscherz ist hier verübt worden durch eine kleine doppeltsprachige Flugschrift. Der deutsche Titel lautet: „Kurzer Inhalt der Reden, welche Hr. Reichstagsabgeordneter Bierjon auf der Tribüne des deutschen Reichstages gehalten hat, während der beiden Perioden, wo er die Wähler des Wahlbezirks Reg.-Land vertrat. Bitte wenden! Entfaltet man den Bogen, so sieht man — leeres Papier.“

Ein lustiges Grenzabenteuer wird aus Pagny sur Moselle (Frankreich) gemeldet. Ein biederer Amtsgerichtsrat aus Reg. hatte am äußersten

## Ein Dämon.

Roman von Th. v. Kengersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Elisa umarmte ihre Mutter und drückte einen leidenschaftlichen Kuß auf deren blasse Lippen; dann verließ sie leichten Schrittes das Gemach.

„Sie quälen uns beide!“ flüsterte die Kranke, vorwurfsvoll zu Kolf aufsehend.

Ein kaltes Lächeln übersog sein Gesicht.

„Wir haben ernste Dinge zu verhandeln, Frau Schwägerin. Sie müssen heute noch Ihr Testament machen.“

„Ich fühle mich zu schwach dazu!“

„Eben darum,“ versetzte der herzlose Mann ruhig. „Ich habe den Notar und die Zeugen herbeordert, in einer halben Stunde ist alles vorbei. Ich glaube, Sie selbst werden ruhiger sein, wenn Sie die Zukunft Ihres Kindes gesichert sehen können!“

Frau Bergen gab keine Antwort; die schmalen Hände wie zum Gebet gefaltet, lag sie regungslos da. Sie wollte ihren ganzen Mut zusammenraffen, um sich dem Ansinnen ihres Schwogers zu widersetzen, allein sie fühlte sich zu schwach, um gegen seinen Willen anzukämpfen; ihre ganze Kraft konzentrierte sich jetzt in dem einen heißen Wunsch, Gott möge sie sterben lassen, bevor sie das Testament unterzeichnet hatte, das ihr Kind schonungslos der Gewalt dieses Mannes überlieferte.

„Nun?“ fragte Feddersen ungeduldig.

Adele Bergen richtete sich halb auf.

„Erbarmen!“ flehte sie. „Drängen sie nicht so sehr, warten Sie noch!“

„Bis es zu spät ist!“ unterbrach er sie rauh.

„Nein, ich will nicht länger warten, das Testament muß noch heute unterzeichnet werden.“ Er nahm aus seiner Brieftasche ein Blatt Papier und breitete es vor der Kranken aus. „Sie wissen, nach Hamburger Gesetz gibt es zwischen Eheleuten eine unbedingte Gütergemeinschaft. Sie können daher über das ganze Vermögen disponieren, da Ihr Gatte seit Jahren tot ist.“

Die Kranke stöhnte schmerzlich auf.

„Ich kann noch immer nicht an seinen Tod glauben,“ flüsterte sie.

„Er ist aber tot,“ versetzte Feddersen heftig. „Haben Sie nicht seine Leiche gesehen und konstatiert, daß dieselbe der tote Körper Ihres Gatten sei?“

„Ja, aber die anfänglichen Zweifel kamen mir später wieder,“ murmelte Frau Bergen matt.

„Das ist so Ihre Art, an feststehenden Tatsachen noch immer zu zweifeln,“ höhnte Kolf. „Der Tod Ihres Gatten ist erwiesen und Elsas ganzes Erbe wird meiner Obhut überantwortet; sie genießt nur die Zinsen davon, das Kapital bleibt für immer im Geschäft stehen. So will ich es haben und ich rate Ihnen, den nutzlosen Widerstand aufzugeben! Alles, was sonst daraus folgt, kommt auf Elsas Haupt.“

Frau Adele erbeute.

„Willigen Sie ein?“ fragte Feddersen in drohen-

dem Tone. „Bedenken Sie, daß ich Schmach und Schimpf auf den Namen Ihres Gatten häufen kann!“

„Er ist unschuldig!“ rief die gequälte Frau in schmerzlichem Tone.

Kolf sagte sie rauh bei der Hand.

„Willigen Sie ein?“ wiederholte er. „Ja oder nein?“

Sie sah furchtbar zu ihm auf; in seinen stechenden grauen Augen war keine Spur von Mitleid oder Erbarmen zu entdecken und als sie diesen kalten, durchdringenden Blick auf sich gehettet sah, erlahmte all ihre Willenskraft. Der dämonischen Gewalt dieses Mannes vermochte sie nicht zu trotzen. Sie schloß die Augen, um seinen Blick nicht sehen zu müssen, und wider Willen flüsterten ihre bleichen Lippen ein leises „Ja!“

Ein triumphierendes Aufleuchten lag über Kols harte Züge; die Hand seiner Schwägerin freigebend, richtete er seine Schritte nach der Tür.

„Senden Sie mir Elsa!“ bat Frau Bergen mit schwacher Stimme.

„Wozu? Der Notar wird sogleich hier sein!“

Ein krampfhafter Hustenanfall hinderte die Kranke, ihre Bitte zu wiederholen; Kolf riß die Tür auf und rief nach Hilfe. Die kleine Elsa stürzte jammereud herein; einer Toten gleich lag Frau Bergen da; ihr weißer Schawl, in welchen sie eingehüllt lag, war über und über mit Blut bedeckt.

„Sie stirbt, sie stirbt!“ schrie Elsa verzweiflungsvoll, sich über das bleiche Antlitz ihrer Mutter neigend. Kolf warf kaum einen flüchtigen Blick zu-

Monat April  
dagegen  
1,30), das  
Differenz  
Stadt unter  
steht un-  
April in  
Eismassen  
Händen vor-  
besonders  
handt haben.  
ratur und  
B. Chr.)  
Erwerb-  
s Alten-  
Bege der  
Stadt hatte  
schönsten  
mpf, ver-  
gegen 380  
demselben  
stung durch  
Festlichkeit  
Feuerwehr-  
pfe wurden  
den maßte.  
Bettkämpfe  
Diplomen

Mai. In  
in Arbeit  
nicht wurde,  
legte den  
drehte den  
er endlich  
ch an der  
s Mundes  
s, sondern  
mußte ihm  
agen aus-

Westfalen)  
Personen,  
Blicke ge-  
darnieder,  
wieder.  
hier ver-  
rige Flug-  
ber Inhalt  
er Person  
s gehalten  
ie Wähler  
e wenden!  
— leeres

wird aus  
ldet. Ein  
äußersten

mach und  
fen kann!"  
Frau in

„Ja oder

en strecken-  
leid oder  
en kalten,  
erlahmte  
n Gewalt  
gen. Sie  
sehen zu  
e gleichen

ber Rolfs

Freigebend,

erger mit

er sein!"

ie Kranke,

Lär auf

jammernd

in da; ihr

lag, war

weilungs-

er Mutter

Blick zu-

Ende seines Gerichtsprengels, dicht an der französischen Grenze, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Die Stelle des richterlichen Augenscheins war von der französischen Eisenbahnstation Pagny sur Moselle, von wo aus einige Kilometer Landweg nach der deutschen Grenze wieder zurückzuführen, am bequemsten zu erreichen. Dorthin begab sich zunächst der Amtsgerichtsrat, dem sich sein blaubeckter „Distanoschriststeller“ beigelegt hatte, der in einer großen schwarzen Segeltuchmappe die Urkunde zivilrechtlicher Zwietracht ängstlich verborgen hielt. Dem französischen Stationsgendarmen kamen die beiden gerade nicht nach der neuesten Mode Bekleideten verdächtig vor, er witterte deutsche Espione und fragte nach ihrem Ausweis. Da erwachte der erwachsene Schall in dem Amtsgerichtsrat: in demselben Patois, das er ebenso fließend beherrschte wie sein Pfälzer Hochdeutsch, stellte er sich mit verbindlichem Bedauern, daß er und sein Begleiter eine Legitimation nicht besäßen, als jage de paix nebst gestrier aus Metz vor. Die Gendarmenaugen wurden immer größer und glühten im amtlischen Zorn über diesen dreifachen Schwindel. Er erklärte, wie die „Hagenauer Zeitung“ schreibt, die beiden „Espione“ für verhaftet, nahm seine „Amtskette“ herunter und bildete aus den beiden eine „geschlossene Gesellschaft“. Erst als der Amtsgerichtsrat ihn nun mit seiner Aufgabe bekannt machte und ihn in die große schwarze Mappe Einsicht nehmen ließ, gab sich der Gendarm, dem die lateinisch geschriebenen Namen der Prozeßgegner bekannt waren, zufrieden, löste die Fesseln und entfernte sich mit kurzem Gruß.

Speck von Sternburg. Der Großvater des neuen deutschen Vertreters in Washington, Freiherrn Speck von Sternburg, war, so schreibt man den „Leipziger Neuesten Nachrichten“, der reiche Leipziger Kaufmann Hr. Speck. Er kaufte im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts das Rittergut Lützschena bei Leipzig (heute noch im Besitz der Familie) und führte dort die Zucht der sogenannten Elektoralchase, einer damals als besonders gut geltenden Rasse, ein. Für seine Verdienste um die Schafzucht war Speck später von der bayerischen Regierung geadelt und erhielt den Namen Freiherr Speck von Sternburg. Gelegentlich der Anwesenheit des sächsischen Königs in Leipzig wurde die Stadt festlich beleuchtet, und der neuernannte Freiherr verfehlte nicht, sein in der Reichstraße gelegenes Grundstück zu schmücken und mit einem Transparent zu versehen, das den schönen Vers enthielt:

Ich möchte stets in unserm Sachsen  
Elektoral verehelt wachen!

Ein wichtiger Leipziger Schuhmachermeister, Specks Gegenüber, benützte die Gelegenheit, folgenden Vers an seinem Transparent anzubringen:

Ich möchte doch in unserm Sachsen  
Elektoral auf Schweinen wachen.  
Damit der Speck auf dieser Erde  
Noch immer mehr verehelt werde!

(Ein kolossaler Magnet.) Amerika ist das Land des Kolossalen; da es zu jung ist, um sich in Bezug auf die Zahl der wissenschaftlichen Leistungen mit dem alten Kontinent vergleichen zu können, sucht es auf jede andere Weise Europa zu übertreffen, und

rück; er stürzte hinaus, um so schnell als möglich den Notar herbeiholen zu lassen, dann erst dachte er daran, auch einen Arzt zu rufen. Keinen Moment kam ihm der Gedanke, daß die Kranke sterben könnte, ohne seinen Willen erfüllt zu haben.

Und doch war dem so: der Himmel hatte die Bitte der armen schwachen Frau erhört und sie zu sich genommen, ehe sie das für Rolfs so wichtige Dokument unterschrieben.

Nur einmal noch öffnete sie ihre Augen, um einen letzten Blick auf ihr Kind zu werfen, einen letzten Blick, in welchem eine Welt von Liebe und voll grenzenlosen Schmerzes ausgeprägt stand, dann sank ihr Haupt müde zurück. Sie hatte ausgelitten und mit einem verzweiflungsvollen Aufschrei warf sich Elsa über die starre Gestalt ihrer toten Mutter, die sie umsonst bei den ärtlichsten Namen rief.

So fand Feddersen die Situation, als er das Zimmer wieder betrat; sein Opfer war seiner Macht entrückt, aber — in demselben Moment traf sein Blick die schluchzende Elsa — ihr Kind hatte sie zurückgelassen, ihm zurückgelassen. Grausam wild stammelte es in seinen Augen auf. Das Mädchen hatte keinen Schutz als den seinen, und in seine Gewalt gegeben, sollte sie auch ohne das Testament ihrer Mutter schon in seiner Hand bleiben, hilflos, ganz und gar seinem Willen unterworfen.

Nach dem Begräbnis ihrer Mutter kam Elsa in das Haus ihres Onkels und verlebte dort eine freundliche Kindheit.

so baut es auch wissenschaftliche Apparate von einem Umfang, wie man ihn bei uns nicht kennt. Bekannt sind ja die amerikanischen Riesenfernröhre, und man kann nicht leugnen, daß sie damit wissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen gemacht haben, zu denen die „kleinen“, d. h. natürlich nur verhältnismäßig kleinen Instrumente unserer Sternwarte nicht ausgereicht hätten. Nun haben sie drüben auch einen wahren Riesen von Magnet errichtet. Es ist eine Art von Hufeisenmagnet. Die Arme des Hufeisenmagneten werden gebildet durch zwei ausgediente Kanonen, deren jede 2400 kg wiegt; als Mittelstück sind mehrere gewaltige Eisenplatten eingefügt, die ebenfalls einige Tonnen wiegen. Um nun diese Eisenmasse durch den elektrischen Strom zum Elektromagnet zu machen, wurde sie mit einem Kabeldraht umwickelt, der eine Länge von nicht weniger als 14 Seemeilen besitzt. Mit solchen Veranstellungen konnte man denn auch eine magnetische Kraft erzielen, die gerade als unerhört zu bezeichnen ist: Der Anker, aus sechs dicken zusammengeschweißten Eisenplatten gebildet, wurde so kräftig vom Magnet angezogen, daß 20000 kg, die man an ihn hängte, nicht im Stande waren, ihn loszureißen. Eine Magnetnadel, die mehr als 20 m von dem Riesen entfernt war, wurde durch ihn um 45 Grad von ihrer natürlichen Richtung abgelenkt. Eine Kupferdrahtspule wurde vor dem großen Magnet horizontal bewegt, und durch die Einwirkung des Magnetismus entstand in ihr ein so starker elektrischer Strom, daß die Spule selbst glühend wurde.

(Die Abnahme des toten Meeres.) Aus Jerusalem wird berichtet: Der letzte Erdstoß in Palästina, der am 30. März stattfand, scheint im Jordantal und um das tote Meer herum am heftigsten gewesen zu sein. Der Spiegel des toten Meeres ist beträchtlich gefallen und jetzt ergießt der Jordan sein Wasser in das Meer von einer Erhebung herab, während sein Wasserspiegel früher mit dem des toten Meeres fast gleich war. Augenscheinlich muß sich der Grund des toten Meeres während des Erdbebens gesenkt haben. Die ganze Gegend des Jordantales nahe dem toten Meer ist vulkanisch.

(Das Geheimnis der ewigen „Jugend“.) Anlässlich der Tournee der großen englischen Sängerin Patti schreibt ein amerikanisches Blatt: Es wird gesagt, daß diese wunderbare Frau um 25 Jahre jünger aussieht, als sie wirklich ist. Nicht nur hinter dem Lampenlicht, sondern auch bei hellem Sonnenlicht sieht sie wie eine Frau von 35 Jahren aus. Worin besteht nun das Geheimnis ihrer Jugend und Kraft? Ihr guter geistiger körperlicher Zustand ist das Ergebnis ihrer eigenen Intelligenz und Willenskraft. Als Kind schon sagte sie zu sich: „Ich will jung sein, so lange ich lebe“, und sie hat ihre Energie auf die Erfüllung dieses Entschlusses verwandt. Von der frühesten Jugend an ist sie für Bewegung im Freien gewesen. Die Winde haben sie umweht, der Sonnenschein sie gebadet. Sie weiß, was es heißt, in enger Verbindung mit der Natur zu bleiben, die den Lebenssohn liefert. Niemals ist sie mürrisch oder cynisch geworden, und auch am dunkelsten Himmel hat sie stets ein blaues Stüchchen gesehen. Sie ist

Rolf Feddersen war ein strenger, finsterner Mann, der seiner Nichte keinen freundlichen Blick schenkte, und für seine Frau existierte sie überhaupt nicht.

Erlich wurde in einer Pension erzogen und kam nur während der Ferien nach Hause. So blieb Elsa sich und ihrem Kummer allein überlassen und bittere Tränen negten manche Nacht ihr Kissen, da sie, zu stolz, um Fremden ihr Leid zu klagen, alles Weh in der eigenen Brust verschloß.

Jahre gingen dahin, Elsa wuchs in strenger Abgeschlossenheit auf, denn Rolf Feddersen behütete seine Nichte mit ängstlicher Sorgfalt.

In einem entlegenen Teile des eleganten Hauses waren ihr einige Zimmer eingeräumt worden und hier verbrachte Elsa ihre Zeit, mit ihren Büchern und ihren Blumen beschäftigt.

Feddersen hatte für Elsas Erziehung nichts gespart und mit ihren natürlichen Anlagen hatte sie sich ein gründliches und gediegenes Wissen angeeignet. Sie beherrschte mehrere Sprachen vollkommen, sang hübsch und war eine gute Klavierspielerin. Niemand kümmerte sich jedoch um ihre Kenntnisse und Talente. Der Onkel begnügte sich damit, ihr die nötigen Lehrer zu halten; ob sie Fortschritte machte, danach fragte er nicht und die Tante schien sich kaum noch zu erinnern, daß Elsa in ihrem Hause lebte.

Frau Thella war Feddersens zweite Frau. Vor 25 Jahren war er als junger Mann in das Haus des reichen Schiffsrheders Bergen eingetreten, um sich mit der Zeit aus einer untergeordneten Stellung

Optimistin und hat immer geglaubt, daß es in der Welt mehr Gutes als Böses, mehr Schönheit als Häßlichkeit, mehr Erfolg als Mißerfolg, mehr Glück als Elend gibt, und für diese „besseren Dinge“ hat sie von ihrer Kindheit bis jetzt unerschütterlich gelebt.

Heilkraft des Kochsalzes. Bei Halbschmerzen übt Gurgeln mit starkem Salzwasser die gleiche Wirkung wie Chlorkali aus und ist sogar für Kinder mehr zu empfehlen, da dieses bei etwaigem Herunterschlucken weniger schädlich wirkt. Das Einnehmen von 1 Teelöffel Salz in etwas Wasser gelöst, hebt Sodbrennen und Magenbeschwerden, während 4—5 Teelöffel voll Salz eingenommen bei verschiedenen Vergiftungen als Brechmittel wirken. Gegen Insektenstiche und Bisse sowohl als auch gegen Blutungen beim Zahnziehen ist eine starke Salzlösung von nicht minder guter Wirkung als bei leichten Verbrennungen das Auflegen von Salz nach vorherigem Einreiben mit Öl, vorausgesetzt, daß keine offene Wunde gebrannt war. Das Salz sichert dann nicht nur vollständige Schmerzlosigkeit, sondern verhindert auch das Bilden von Blasen.

(Reinigung weißer Kleider.) Um weiße Kleider immer sauber und rein aussehend zu erhalten, empfiehlt sich folgendes Mittel auf das Beste. Nachdem das Kleid nach dem Tragen gepulvt und gereinigt wurde, staubt man es mit Meeresschaumstaub, den man beim Pfeisenschneider oder in jeder Drogenhandlung kauft, ein, schlägt es in ein Tuch und läßt es so hängen, bis man es wieder braucht. Vor dem Anziehen schüttelt man den Meeresschaumstaub gut heraus, damit nichts davon an dem Stoffe haften bleibe. Auf diese Art erhält man die weißen Sachen unglaublich lange rein und wie neu. Das Mittel bewährt sich nicht nur bei allen verschiedenen Schafwollstoffen, sondern ist auch für Seide sehr gut zu verwenden.

[Die richtige Stelle.] Doktor: „Also — vor allem braucht Ihr Mann völlige Ruhe!“ — Frau des Patienten: „Sawohl, Herr Doktor. Und diese Beruhigungspulver soll er fleißig nehmen.“ — Doktor: „Nein — die sollen Sie nehmen!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Donauessingen, 7. Mai. Der Kaiser ist heute abend 7 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und am Bahnhof vom Fürsten von Fürstenberg und den Spitzen der Stadt empfangen worden. Die Stadt ist festlich beslaggt.

Berlin, 7. Mai. Die Nachricht vom Rücktritt des Kriegsministers v. Goltz bestätigt sich insofern, als er beim letzten Vortrag vor der Kommission des Reichstags diesem seinen dahin zielenden Wunsch zu erkennen gegeben hat. Der Kaiser hat aber dem Wunsch des Ministers nicht willfahrt, sondern ihm zunächst einen Urlaub von 3 Monaten bewilligt, was jedoch eine Aenderung in der Entschließung des Ministers nicht weiter herbeiführen wird. Somit dürfte der Nachfolger des Kriegsministers voraussichtlich erst im Monat August ernannt werden, bis zu welchem Zeitpunkt ja auch noch andere wichtige Veränderungen im Kriegsministerium zu erwarten sind.

so weit emporzuschwingen, daß er das unbeschränkte Vertrauen seines Chefs genoß, der den jungen Mann in jeder Beziehung seinem einzigen Sohne gleichstellte. Feddersen wußte sich sogar so einzuschmeicheln, daß Bergen ihm seine einzige Tochter zur Frau gab und ihn als Kompagnon aufnahm, obgleich der junge Mann außer seiner Schlaubeit und seinem praktischen Geschäftssinn nicht einen Heller in das weit ausgebreitete Geschäft seines Schwiegervaters mitbrachte.

Rolfs Ehe war nur von kurzer Dauer; seine junge Frau starb nach zwei Jahren, nachdem sie einem Sohne das Leben gegeben hatte. Kurz vorher war auch der alte Herr Bergen aus dem Leben geschieden.

Der Sohn des Verstorbenen war ein gutmütiger, leichtfertiger junger Mann, der bei weitem nicht Rolfs Scharfblick und Ausdauer besaß.

Er hatte seinem Schwager nicht viel Sympathie entgegengebracht und dieses Gefühl verwandelte sich in lebhafteste Abneigung, als Rolf sich nach dem Tode seiner Frau um ein junges, schönes Mädchen zu bewerben begann, für welches der junge Bergen selbst eine tiefe Neigung hegte.

Abele war nicht nur schön und gut, sondern auch reich, und dies war der Hauptgrund von Feddersens Bewerbung. Ihre Mitgift würde ihn in die Lage versetzt haben, sich von Bergen zu trennen und ein Ahebergeschäft auf eigene Hand zu betreiben.

— (Fortsetzung folgt.) —

# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

## Höfen, Amtsgerichtsbezirks Neuenbürg. Verkauf eines Geschäftshauses.

Im Konturfe des Wilhelm Jauch, Wagners und Krämers dahier kommt am

**Freitag den 15. Mai d. J., vormittags 11 Uhr  
auf dem hiesigen Rathause**

das vorhandene günstig gelegene, zu 17500 M geschätzte Wohnhaus mit gut eingerichtetem Geschäftslokalen erstmals zum Verkauf; bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Auf dem Anwesen wurde seit längerer Zeit ein gemischtes Warengeschäft mit bestem Erfolg betrieben und es ist dem Käufer Gelegenheit geboten, das vorhandene größtenteils neu sortierte Warenlager mitzuerwerben.

Zur näheren Auskunftserteilung ist Herr Schultheiß Feldweg hier bereit.

Den 4. Mai 1903.

Konturverwalter:  
Bezirksnotar Oberdorfer.

## Katholische Kirchengemeinde Herrenalb. Vergebung v. Bauarbeiten.

Die Arbeiten zum **Neubau einer katholischen Kirche in Herrenalb** werden zur Vergabung ausgeschrieben.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

1) Grab-Arbeit	150 M.
2) Maurer-Arbeit	23540 "
3) Steinhauer-Arbeit	7383 "
4) Stipser	988 "
5) Zimmer	2923 "
6) Schreiner	1735 "
7) Schlosser	810 "
8) Schmied	300 "
9) Flächner	1230 "
10) Schieferdecker-Arbeit	2131 "
11) Abgaleitung	260 "
12) Anstrich-Arbeit	300 "
13) Glaser	1437 "

Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen bei Stadtbaumeister Allmann, Herrenalb, Karlsstr. 16 p zur Einsicht auf, wofelbst auch die Angebote, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, verschlossen mit der Aufschrift: **Kathol. Kirchenneubau Herrenalb bis Montag den 18. Mai, vormittags 10 Uhr** einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Herrenalb, den 6. Mai 1903.

Filiakirchenstiftungsrat.

## Saalbau Pforzheim. Sonntag den 10. Mai, abends 8 Uhr

# Volks-Konzert

von Theodor Röhmeier.

Ausführende: **Milde Rüttner** (Sopran), Konzertsängerin aus Berlin. — **Süddeutsches Streichquartett** aus Freiburg i. B. (H. Weber, I. Violine, G. K. Zeiss-Gött, II. Violine, Dr. W. A. Thomas, Viola, Th. Jackson, Violoncell.) — **Der Männerchor der Liedertafel.** — **Theodor Röhmeier** (Klavier u. Harmonium.)

### Vortrags-Ordnung:

1. **Männerchor mit Klavier:**  
An die Kunst (Klavier: Emil Fuchs) R. Wagner.
2. **Variationen** aus dem Kaiserquartett J. Haydn.
3. **Recitativ und Arie** „aus der Schöpfung“ „Auf starkem Fittige schwinget sich“ J. Haydn.
4. **Harmonium und Streichquartett:**  
a) Gebet G. Rüttner.  
b) Morgenandacht
5. **Lieder:**  
a) Auf dem Meere  
b) Im Herbst  
c) Mein Schatz ist auf der Wanderschaft  
d) Er ist gekommen R. Franz.
6. **Männerchor im Volkston:**  
a) Unterm Lor  
b) Frühlingnahen  
c) Waldesjamlet  
d) Unter dem Lor Th. Röhmeier.
7. **Klavierquintett** in Es, op. 44 R. Schumann.
8. **Lieder:**  
a) Alte Liebe  
b) Die Sonne scheint nicht mehr  
c) Du unten im Tale  
d) Mein Schidel hat einen Rosenmund (Vollst. Liederbearbeitung) J. Brahms.

**Eintrittskarten** für Saal nummeriert à 50 s, unnummeriert à 30 s und Gallerie à 20 s, sind in **Otto Nieder's** Buchhandlung und an der Abendkasse zu haben.

Neuenbürg, den 7. Mai 1903.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

# Karl

in Osnabrück nach kurzer Krankheit im Alter von 29 Jahren in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**W. Ensslin** mit Familie.

Die **Beerdigung** findet **Samstag** Nachmittag 4 Uhr in Neuenbürg statt.

## Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Padungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u. Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder; ferner

ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgenstrahlen-Kabinett.**

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

## Siderosthen-Lubrose

in allen Farbtönen.

Beste Anstrich für Eisen, Cement, Beton, Mauerwerk, gegen Anrostungen und chemische Einwirkungen.

Isolationsmittel gegen Feuchtigkeit, Facadenanstrich.

Telefon 746. **Gebrüder Simon, Stuttgart.** Telefon 746.

Malermeister Friedrich Ackermann, Höfen a. d. Enz unterhält Lager und empfiehlt sich für Anstricharbeiten mit Siderosthen-Lubrose-Farben.

## Mädchen,

welches lochen kann, für sofort gesucht von  
**Frau D. Kempenan,**  
Höfen.

## Tüchtige Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei **Heinrich Common,** Sägewerk und Zimmergeschäft, Bröhlingen.

Ich komme mit einem großen Transport

## Zuchtfarren

auf den nächsten **Calwer Markt.** Farrenhändler **Wloch** aus Mühlen.

## Ein heller

verwendet stets

## Dr. Oetker's

Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

## Karl Schäfer,

Maurermeister  
in **Sirkenfeld**  
empfiehlt

stets frischen **Portland-Cement**  
aus der Fabrik Heidelberg-Mannheim,  
gemahlene **Sackfalk,**  
**Bausteine, Kaminsteine,**  
**Wassertröge, Aborttröge**  
in jeder gewünschten Größe,  
**Cementröhren** in verschied. Lichtweite,  
**Rheinland u. Rheinties**  
**Wassersteine, Ofenfüße,**  
**Ablasschaalen,**  
**Kaminfränze** etc. etc.  
**Cementarbeiten** jeder Art werden unter weitgehendster Garantie ausgeführt.

## Ein Kommissionär,

(älterer Bijoutier oder Kettenmacher) findet sofort Stelle. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## A. Forkant Wildbad. Nadelholz-Stangen-Verkauf

am Donnerstag den 14. Mai d. J., vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II. 76 Luchmachersweg und zwar:

Stück: 136 I., 125 II., 93 III., 6 IV. Kl. Baustangen; Stück: 86 I., 351 II., 425 III., 138 IV. Kl. Hagstangen; Stück: 926 I., 1200 II., 325 III., 975 IV., 1527 V. Kl. Hopfenstangen; Stück: 3428 I., 1732 II. Kl. Rebstecken und 1140 Bohnensteden.  
(Auszüge beim Kameralamt Neuenbürg erhältlich.)

## Engelösterle. Aufkordarbeit.

Die Herstellung einer neuen **Kirchhofmauer** aus Sandsteinen wird am Freitag den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus verankündigt. Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathaus auf.  
Den 5. Mai 1903.  
Schultheißenamt.  
Keppler.

## Neuenbürg. Der Berein für Bienenzucht

hält Sonntag den 10. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr in Wildbad Gasth. z. Windhof seine

## Frühjahrsversammlung

ab.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht des Vorstands;
- 2) Kassenbericht;
- 3) Vortrag von Schullehrer **Bürkle** über: „Bedeutung der Bienenzucht“ i. a. sowie über Honig u. Honigverkauf.
- 4) Einzug der Beiträge.

Mitglieder und Freunde der Bienenzucht sind freundlich eingeladen.

J. A. der Schriftführer:  
**M. Bürkle, Schull., Ottenhausen.**

## Turn-Verein Neuenbürg.

Sonntag, 10. d. M., findet eine

## Gauturnfahrt

nach Schwann statt. Zur Teilnahme an derselben versammelt sich der Verein möglichst zahlreich präzis 7 Uhr morgens beim Schulhaus.

Der Vorstand.  
Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

**Krebswiche**  
bleibt hart doch den schönsten Glanz.